Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 26

Artikel: Nobler Prinzipal

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

h bin ber Dufteler Schreier, Als guter Schütze bekannt, Und freu' mich, wieder zu nehmen Meinen Stutzer von der Mand.

Das wird geben ein Gefnatter Um Schützenfest in Luzern, Daß hören und Seh'n vergehet Den Damen und suchtsamen herrn'!

Doch thut's nicht allein bas "Alöpfen", Es handelt fich um viel mehr: Wir hoffen auch diesmal zu retten Unf're Schweizer Schützenehr'!



Verzeihliche Intoleranz.

Daß ber fromme Bischof von Sitten einem Kind die Taufe verweigerte, weil eine Protestantin Pate sein soll, darf man ihm nicht zu hart auslegen, so wenig wie einem Berbrecher die Flucht — benn wie wir hören, zählt bei dem fünftigen Lauswirt des frommen Bischofs, herrn Hotelier Satanas "zur tiessten Hölle", die Dulbsamkeit zu den schwerften Lebenssünden...

Menn sein herz der Geldsack ist ...

"Zwischen Gold und ehrenvollem Frieden" Seufst John Bull "ift eine schwere Wahl ..."

Einer von Vielen.

Erft wollt' ich studieren die Theologie, So wünschtens die Tanten und Bafen, Dann trieb es mich wieder gur Philosophie Von wegen der tonenden Phrafen. Run ward es mir plöglich gang sonnenklar: Juriften, die gieben ein ichon Sonorar. Aus felbigem Grunde auch zog es mich hin Nach furgem Bedenken gur Medizin. Beut hab' ich Gemester schon fieben mal zwei Und das ift am Ende die Hauptteufelei: Biel Bier ift getrunten, manch Buch ift verfett, Schier dreißig Jahr gahl' ich, mas treibe ich jest? Im Wirtshaus, ba ichmage ich leichtlich gur Rot Drei Dugend Philifter mit Phrasen gu Tod. Rur in des Eramens ichwüldrudendem Saal, Da fteht es mit meinem Bielwiffen fatal.

Energetes Suffli.

Vox populi

Daß das Züricher Bolt fünstig Menschen= und Tier= Aerzte auf gleiche Stuse stellt durch die Bereinigung der Tierarzneischule mit der Universität, kann man nur angemessen sinden der Reuzeit — denn von modernen Kunst= Akademien kommen auch mehr Anstreicher als Maler.

Deutsche Minister-Parole.

Ein Loth Berbeugung ift beffer als ein Pfund Rüdgrat ...

An England.

Selbst eine Weltmacht fann nicht auf die Dauer Dem allgemeinen hasse widersteh'n!

Der neueste Odysseus.

Warum fehrt Allerweltsmarschall Waldersee auf dem kürzesten Wege heim?

Weil er nach nur Frr= und Umwegen froh ist, nun endlich ben rechten Weg gesunden zu haben!

Erlöst Euch von dem Aebel.

"Alles Sute kommt von oben herab" — ben Glauben könnte man ben Menschen schon lassen, wenn biese nur den logischen Schluß daraus ziehen wollten, daß dann alles Uebel unten von den Menschen selbst — besonders gewissen "Herren" — kommt . . .

Nobler Prinzipal.

Ich besuchte vierzig Jahre sleihig täglich die Fabrik Schaffte da die beste Ware mit Verständnis und Geschick. Und da kam's mit einem Male menschenstreundlich in den Sinn Meinem noblen Prinzipale was ich war und was ich bin, "Vierzig Jahre! — giebt zu denken, Jubelsreuden sollten sein; Was ich will dem Wanne schenken, wird nicht heißen arm und klein!" Also sprach der Prinzipale, dachte lange, lange nach; Leerte seine Enadenschaale, Lockte mich in sein Gemach. Dah er mich so hoch ersreute, hätt' ich wahrlich nicht gedacht, "Vir mein Schassen voller Treue hat er sein mich angelacht. "Nimm!" so sprach er mehr als milbe, "sieh! — da haft Du glücklich mein Photographisches Gebilde; es soll gut getrossen sein!"

Bon Kollegen, tollen Knaben, ward ich neidisch außgezischt; Und das schöne Bildnis haben Kührungsthränen außgewischt.

Es kam an's Licht der China-Sonne.

Daß die Erfolge des Chinazuges "für die Kah" sein würden, war eigentlich vorauszusehen — denn Jeder dachte doch nur heimlich an's Mausen…..

Probat.

Des Storchfriegs Ende in Zofingen, das wollt bis heut' noch nicht gelingen. Man liest fich dort in jedem Blatt an Storches Nut und Schaben statt.

Um Frieden endlich zu erschauen, möcht einen Fachmann ich betrauen, Der einen Schiedsspruch machen soll, der salomon'schen Weisheit voll!

Dem sollen fich die Kämpfer beugen, wie immer 's Zünglein sich mag neigen: Geschiedter find ich teinen Andern, als Serbiens König: Alexandern!

Eine trag-ische Geschichte.

Es ift doch eine Tragt-Komödie, daß nachträglich, da der Chinarummel ziemlich ausgetragen, die Chinafahrer, die sich ansangs leidlich vertrugen, weil sie samt und sonders sich mit Possungen auf Beutezugs-Erträge aus dem Land der Pachtungs-Berträge gestragen hatten, nunmehr, da der Betrag des Fortzutragenden sich mehr als ein Fehlbetrag in die Wirklichkeit überträgt, in But über das Trügliche ihrer so lang getragenen Wänsche sich gar nicht mehr vertragen, vielmehr alles mögliche Trags und Unertragbare sich nachtragen und bei den diversen Streit-Austrägereien, resp. Schieß- und Keilerein eine Menge Unverträglicher aus der eigenen Mitte auf die Tragbahre bringen . . .

Meinungs-Einigung.

ematt auf einer Wiese lag das hen schon manchen Regentag. Am Sonntag mit dem Mond, dem neuen, kommt Sonnenschein, man

Den Pfarrer fragt der Bauer fromm, ob er Erlaubnis wohl bekomm' Für fich und seine Seuersleute, zu heuen auf der Wiese heute.

Er meint: "Wenn sprechen fonnt' die Ruh, der Ochs, das Ralb, sie ftimmten gu, Und würden sicher fich beschweren, wenn Sie nicht ihrer Ansicht wären."

Der Pfarrer lacht und fagt: "Es fei! Ich ftimme Eurem Rindvieh bei, Bin einig mit den Wiederfauern; geht, heuet heute mit den heuern!" J. K.



Herr Feusi: Eh wie stündli, ah Sie au wieder da sind, Frau Stadtrichter! Händ se Si nüd etzett, was i der Reue Jüri Zitig gstanden isch, wäg dene liederliche Frauezimmer vom Näbelspalter?

Frau Stadtrichter: Jä gsuecht han-is scho, will min Ma ja de Näbelspalter natürli au lieft, aber gseh hau-i halt doch nüüt. Wüßed Sie zue-neuserer Ziit had mer halt enere Chräi au na Chräi gesäid und häd sie aße au zeichnet, wie si usgseh had und nüb anderst. Aber

jeg meinid eust herre vom Tugeds und Sittlichfeitsverein me borfe nu na Tuuba abzaichne und bann na wa fürig.

herr Feusi: Under Gus glaid, racht hand Sie fco, Berehrtischti, aber muged Sie, es macht sie halt doch au bi Teilne guet, wann's e chli de Gliche tuend . . .

Frau Stadtrichter: J verschtahne Sie prezis, Herr Feust, aber es ischt mer glich na ase!